



24.01.2021

Harald Kluge

„Lassen wir uns nicht entmutigen!“

zum Anhören: [YouTube](#)

Jesus hat einmal gesagt: „Seid geduldig und ihr werdet euer Leben gewinnen und behalten“ (Lukas 21,19). Unsere jetzige Situation könnte man so zusammenfassen. Wenn wir geduldig weiter all die Regeln brav einhalten: die AHA plus L Regeln, dann ja dann sind wir auf der sichereren Seite. „Wenn wir geduldig sind, werden wir unser Leben erhalten und das unserer Mitmenschen!“ Mir fällt das zunehmend schwer. Ich bin ein geduldiger Mensch, würde ich von mir selbst sagen. Wenn Sie meine Frau fragen, wird sie Ihnen das womöglich bestätigen: Ja, geduldig ist der Harald schon, aber ... Denn alles wollen und können wir gar nicht ertragen, geduldig ertragen. Da gibt es Grenzen für jeden von uns, wann der gesponnene Geduldsfaden reißt, ausläuft.

Woher kommt es aber, dass manche so langmütig sind und scheinbar durch nichts zu erschüttern sind und andere sind so richtige „Häferl“, die bei jeder Kleinigkeit, die ihnen nicht passt, explodieren? Nicht ohne Grund heißt es in der Bibel „Eine Frucht des Heiligen Geistes ist die Geduld!“ (Galater 5,22-23) Neben Liebe, Freude, Frieden, Güte, Rechtschaffenheit, Treue, Sanftmut, Selbstbeherrschung wird auch die Geduld als Frucht des Geistes genannt. Und dazu heißt es noch: „Gegen all dies kann kein Gesetz etwas haben.“ Da hat keiner was dagegen. Auf das können sich alle Religionen so gut wie 100% einigen.

Im Brief des Jakobus im 5. Kapitel heißt es:

Üben wir uns in Geduld, Brüder und Schwestern, bis zum Kommen des Herrn. Schaut, der Bauer wartet auf die kostbare Frucht der Erde und ist dabei geduldig, bis sie den Frühregen und Spätregen empfängt. Übt auch ihr euch in Geduld und stärkt eure Herzen; denn das Kommen des Herrn ist nahe. Seufzt nicht widereinander, damit ihr nicht gerichtet werdet. Siehe, der Richter steht vor der Tür. Nehmt zum Vorbild des Leidens und der Geduld die Propheten, die geredet haben im Namen des Herrn. Schaut, wir preisen selig, die Leid erduldet haben.

Von der Geduld Hiobs habt ihr gehört und habt gesehen, zu welchem Ende es der Herr geführt hat; denn der Herr ist barmherzig und ein Erbarmer. Jakobus 5,7-11

Liebe Gemeinde!

Wie dick und strapazierfähig ist denn Ihr Geduldsfaden so? Fahren Sie schnell aus der Haut? Reicht es Ihnen, wenn Sie für dumm verkauft werden, oder Ihre Gutmütigkeit ausgenutzt wird? Bei uns allen hat das Ausharren unter üblen Bedingungen irgendwo eine Grenze. Da platzt mir der Kragen, da geht mir die Schluckimpfung auf, da reißt mir der Geduldsfaden. Mir ist das zuletzt am letzten Donnerstag passiert. Ich bin wirklich ein gutmütiger Mensch und habe eine enorme Langmütigkeit. Dafür kann ich mich und meine Familie bei Gott wirklich nicht genug bedanken. Aber Homeschooling ist meine Nemesis, mein schlimmster Alptraum. Und wenn ich lese, schicken Sie Ihre Kinder doch in die Schule, frage ich mich: Wie denn jetzt? Sollen die Kinder lieber daheimbleiben oder in der Schule ein pandemietreibender Faktor sein?

Es wäre ja auch nicht weiter schlimm mit den drei Kindern in Homeschooling, wenn bloß diese technischen Hürden nicht wären und Lehrerinnen mal so mir nichts dir nichts Abgabetermine für Hausaufgaben eintragen, die sich über den gesamten Tag verteilen. Um 8h, 9h, 10h in der Früh, dann 15h, 16h, 17h, 18h, 23.59h über den restlichen Tag verteilt. Gerissen ist mein Geduldsfaden als die fertige Aufgabe meiner Tochter um 15.59h auf der virtuellen Schulplattform hochgeladen war, aber der Abgabebutton nicht mehr zu drücken war, weil um 16h der Rollladen fällt. Dann lese ich am Bildschirm: „Nicht abgegeben! Nicht benotet!“ Wenn mir das zum gefühlten 100ten Mal passiert, bin ich mit meiner Geduld am Ende. Da stell ich mir den Lehrer vor, wie er daheimsitzt und lacht. Ich weiß als Lehrer, dass es so nicht ist. Lehrer haben derzeit wenig zu lachen. Aber dieser Druck, den die Lehrkräfte auf die Schülerinnen aufbauen und der an die Eltern weitergeleitet wird, der muss ja irgendwo hin. Kein Wunder, dass manche mit den Kräften am Ende sind und aus dem letzten Loch pfeifen.

Schlimm fühlt es sich an, wenn man neben dem Schaden auch den Spott abbekommt. Da ist dann Schluss mit der geduldigen Miene und da ist Schluss mit lustig. Wenn es zum großen Run auf die FFP2-Masken kommt, weil wir sie ja am Montag benötigen. Und ich höre in den Geschäften mit einem müden Lächeln der Verkäuferin den Stehsatz: „Da hätten Sie schon früher aufstehen müssen. Was da kommen Sie erst jetzt drauf, dass Sie keine haben.“

Geduld zählt ja zu den großen christlichen und eigentlich auch jüdischen Tugenden. Wir warten, Judentum und Christentum gemeinsam, auf den Messias, den Menschensohn, den Retter, Heiler und Heiland. Wir glauben nicht nur so in den Tag hinein, dass Gott uns liebt, uns begleitet, uns beschützt. Christinnen und Christen und Jüdinnen und Juden glauben fest daran, dass eines Tages das

Leid und der Irrsinn auf dieser Welt ein Ende finden werden. Da schickt Gott dieser Welt seinen Messias.

„Wir warten auf das Kommen des Herrn!“

So hat eine der frühen christlichen Parolen gelautet. Aber wenn der Herr, der Messias, auf sich warten lässt, muss man erst mit dem Warten umgehen lernen. Hatten die Christinnen und Christen in den ersten Jahrzehnten nach Christi Tod geglaubt, er kommt noch zu ihren Lebzeiten, hat sich diese Hoffnung doch etwas verflüchtigt. Toll wäre es schon, wenn Jesus zu meinen Lebzeiten wiederkäme, aber ich rechne nicht wirklich mehr damit. Geduld hat sich als ein unerlässlicher Begleiter im Glauben gezeigt. „Habt nur Geduld, nur noch eine kurze Zeit!“ Die Durchhalteparolen gleichen einander über die Jahrhunderte hinweg. Wir werden getröstet, ruhiggestellt, sagen die Skeptiker. Dieser Wut, dass es einfach nicht und nicht besser wird: diesem latenten Gefühl von „Es reicht! Es ist genug! Es ist unerträglich!“ gilt es sicher immer wieder ein „Nur noch kurze Zeit! Halte durch!“ entgegenzuhalten. Sonst wird ja alles noch schlimmer. Wo Geduld an ihre Grenze kommt, geht auch die Hoffnung verloren.

„Gott ist der Gott des Ausharrens und der Ermunterung“ (Römer 15,5). Und als Vorbild liefert der Jakobusbrief ein Bild, das auch heute noch gut passt. Der Bauer und die Bäuerin, Menschen im landwirtschaftlichen Betrieb, müssen Geduld haben vor allem anderen. Bevor sie die Früchte des Gesäten ernten können, heißt es lange warten. So brauchen heute auch Hoteliers, Kaffeehausbetreiber, Kulturschaffende, Gewerbetreibende, Eltern mit kleinen Kindern im Kindergarten- oder Schulalter viel Geduld. Allein dafür, um nicht durchzudrehen, alles hinzuschmeißen, sich in eine völlige Passivität fallen zu lassen. Obwohl das macht ja niemand freiwillig. Es wäre schön, wenn mehr dazu getan würde, um uns bei der Stange zu halten, um jetzt nicht unbedingt Freude zu verbreiten, aber doch eine große Zustimmung beim Einhalten der Bestimmungen zu finden.

Wir wollen uns nicht für dumm verkauft vorkommen, nur weil wir geduldig abwarten, bis wir zum Beispiel für eine Impfung dran sind. Wenn ich davon erfahre, es hätten sich manche Individuen vordrängt, so wie bei der Kasse am Supermarkt, geht mir die Schluckimpfung auf. Geduld ist eine Tugend, vielleicht eine Charaktereigenschaft, eine Haltung. Auch im Islam werden die Gläubigen zur Geduld ermutigt: „Ihr Gläubigen! Sucht Hilfe in der Geduld und im Gebet! Gott ist mit denen, die geduldig sind“ (2. Sure, Vers 153).

Vorbilder für diese Charaktereigenschaft gibt es viele. Geduldige Menschen lassen sich nicht leicht

aus der Ruhe bringen. Und wir alle kennen mindestens eine solche Person. Also fragen wir uns das nächste Mal, wenn uns der Geduldsfaden zu reißen droht: Was würde jene geduldige Person in so einer Situation tun? Lohnt es sich, dass ich mich darüber aufrege? Meistens wohl nicht.

Bei der Geduld gibt es natürlich Grenzen. In manchen Situationen ist Geduld und Abwarten einfach nicht dran und keine Lösung. Immer wenn es um Menschenleben geht, um Tierleben, um Rechte von Menschen und Tieren und die mutwillige Zerstörung der Natur. Da ist Ungeduld eine gute Tugend. Hier dürfen wir unsere Geduld nicht missbrauchen lassen. Da ist das Abwarten eine Sünde und muss von uns ungeduldig auf Lösungen gedrängt werden.

Wir warten noch und weiterhin auf Gottes Sohn. Er hat versprochen, wiederzukommen. Aber bis dahin müssen wir entscheiden, wo Geduld und wo Ungeduld von unserer Seite her angesagt sind. Keine leichte Entscheidung. Alles Gute dafür!

GEBET

Gutmütiger Gott. Geduldiger Gott.

Nein, ich bin nicht so geduldig wie Du, Gott, oder andere, die gleichmütig bleiben, auch wenn der Boden unter ihnen wankt. Schon im Kleinen nicht: Ich könnte aus der Haut fahren in der Schlange vor der Kasse am Supermarkt, wenn jemand umständlich nach seinem Geldbeutel sucht, die PIN falsch eingibt, das Obst nicht abgewogen hat oder zum fröhlichen Plaudern mit der Kassiererin ansetzt. Oder wenn alles Hupen nichts nützt, um dem Fahrer vor mir an der Ampel klar zu machen, dass „Rot“ vorbei ist und „Grün“ weiterfahren bedeutet. Ganz und gar nicht nette Gefühle Spüre ich dann.

Gott. Nein, ich bin manchmal gar nicht geduldig. Gewiss ist es Temperamentsache, Familiengene, man ist, wie man ist, sich selbst aushalten ist nicht immer leicht.

Und doch, lieber Gott, wünsche ich mir mehr Gelassenheit, wenigstens etwas davon, um Dinge, die ich nicht ändern kann, hinzunehmen, auch wenn es schwerfällt. Erst durchzuatmen, bevor ich mich aufrege, leichter, langsamer, nachsichtiger zu sein. Lass mich geduldiger sein, Gott. Du selbst hast ja Geduld im Übermaß. Schenke mir etwas davon.

Geduld beim Geduldiger-Werden, dass ich nicht plötzlich Heilung erwarte, mich nicht überfordere, vielleicht erstmal über mich schmunzeln, vielleicht sogar lachen lerne nach dem nächsten genervten

Predigtseiten der Reformierten Stadtkirche
Dorotheergasse 16, 1010 Wien
www.reformiertestadtkirche.at
24.01.2021, Harald Kluge
5

„Das-darf-doch-nicht-wahr-sein-Seufzer“, der mir so oft und schnell verärgert entfährt. Hab Geduld mit mir, wie ich mit anderen und sie mit mir.

Amen